

# Wochenblatt

für  
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 43.

Mittwoch, den 30. Mai

1866.

### Bekanntmachung,

einen tollen Hund betr.

Am 20. laufenden Monats ist ein Hund, hellroth von Farbe und der Dachsrace angehörig, in Großröhrsdorf getödtet worden, welcher nach bezirksthierärztlichem Gutachten mit der Tollwuth behaftet gewesen ist.

Derselbe ist dem Vernehmen nach von Bretinig und der dasigen sogen. Dammschänke her nach Großröhrsdorf gekommen, soll namentlich bei gedachter Schänke mit Hunden in Berührung gekommen sein, und hat, soviel bis jetzt bekannt, in Großröhrsdorf nur einen Hund gebissen, der auch bereits getödtet ist.

Indem dieß hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, wird zugleich unter Verweisung auf die in Großröhrsdorf und Bretinig öffentlich aushängenden und in dem dießjährigen hiesigen Amtsblatte No. 29. 31. 33. und 39. veröffentlichten Bekanntmachungen, deren Inhalt hiedurch in Erinnerung gebracht, unter dem Bemerkten, daß der darin festgesetzte, und zuletzt bis zum 6. August laufenden Jahres verlängerte Termin bis zum 13. August laufenden Jahres verlängert wird.

Pulsnitz, am 25. Mai 1866.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

### Bekanntmachung.

In dem Grundstücke unter No. 220. in Großröhrsdorf sowohl, als auch daselbst in dem neuerbauten, noch nicht catastrirten Grundstücke des Färbers Emil Julius Gebler sollen Färbereien eingerichtet werden, was hierdurch nach §. 26. des Gewerbegesetzes unter der Aufforderung an Jedermann, namentlich auch die Gemeindevvertretung von Großröhrsdorf, bekannt gemacht wird, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Anlagen bis längstens den 30. kommenden Monats bei Verlust aller nicht auf Privatrechtssein beruhenden Einsprüche allhier anzubringen.

Pulsnitz, am 28. Mai 1866.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

### Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 10. Juli dieses Jahres

dem Bäckermeister Gottfried August Schurig von hier zugehörige brauberechtigte Hausgrundstück No. 302. des Brandcatasters und Folium No. 14. des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Pulsnitz, welches am 25. dieses Monats mit Einschluß der Brauberechtigung, jedoch ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2389 Thlr. — Ngr. — Pf. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 26. April 1866.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

Lbr.

### Bekanntmachung.

Das Schul- und Communalanlage-Cataster für die hiesige Stadt auf das Jahr 1866 ist aufgestellt worden und liegt vom 26. dieses Monats bei Herrn Kammerer Berger allhier zu Jedermanns Einsicht aus.

Solches wird mit dem Bemerkten hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Reclamationen der Betheiligten gegen die Höhe der ausgeworfenen Beitragssummen innerhalb einer Frist von 14 Tagen, längstens aber bis zum

11. Juni laufenden Jahres

schriftlich bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen sind.

Königsbrück, am 25. Mai 1866.

Der Stadtrath.

Grahl, Bürgermeister.



### Politische Uebersicht.

Dresden, 28. Mai. Der außerordentliche Landtag ist heute Mittag 1 Uhr in den Paradesälen des kgl. Schlosses durch Se. Maj. den König mit folgender Thronrede eröffnet worden:

„Meine Herren Stände! In einer verhängnißvollen Zeit habe ich Sie heute um mich versammelt, wo Verwickelungen zwischen den deutschen Großmächten Deutschland mit einem blutigen innern Kampfe bedrohen. Es könnte nicht Aufgabe der dabei unbetheiligten Staaten sein, für einen der streitenden Theile Partei nehmend, mit demselben Verbindungen einzugehen, sondern nur, auf Erhaltung des bundesverfassungsmäßigen Landfriedens hinzuwirken und die Streitfragen auf bundesrechtlichem Wege der Entscheidung zuzuführen. Dieser Aufgabe, die noch jetzt das Ziel meines Strebens bleibt, habe ich mich, in Vereinigung mit mehreren meiner deutschen Mitverbündeten, Baiern an der Spitze, nach Kräften zu unterziehen gesucht. Dazu war es aber unerläßlich, einige Vorkehrungen zu treffen, um unsere Wehrkraft unverfehrt dem Bunde zur Verfügung stellen zu können. Wegen dieser Vorkehrungen mit militairischen Maßregeln bedroht, habe ich den Bund in versöhnlichem und friedlichem Sinne um seine Vermittelung angegangen, aber nunmehr auch zugleich mein Heer unter die Waffen gerufen, um von keinem unvorhergesehenen Angriffe überrascht werden zu können, denn auch der Wündermächtige würde sich entehren, wenn er unberechtigten Drohungen nicht mit männlichen Muth entgegenträte. Mit rühmlicher Bereitwilligkeit sind Beurlaubte und Kriegesreservisten auf meinen Ruf zu den Fahnen geeilt und mit voller Zuversicht erwarte ich von Ihnen, meine Herren Stände, von Ihrem bewährten patriotischen Sinn, daß Sie den unausschieblichen Verwendungen Ihre Billigung und meiner Regierung diejenigen finanziellen Ermächtigungen ertheilen werden, welche die Lage der Dinge und vor Allem der bedrohte Zustand unseres Handels und Gewerbleißes erheischt. Noch ist indeß die Hoffnung einer friedlichen Lösung nicht aufzugeben und meine Bemühungen werden unausgesetzt auf Erreichung eines so heilsamen Zieles gerichtet sein. Meiner oft bethätigten Ueberzeugung gemäß werde ich auch mit Freuden bereit sein, zu einer den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden, auf dem Wege des Rechtes und unter Theilnahme von Vertretern der Nation in's Leben zu rufenden Reform der Bundesverfassung die Hand zu bieten. Das Zustandekommen eines solchen Werkes, für das auch gegenseitige Opfer nicht zu scheuen sind, wird uns am Besten gegen die Rückkehr so trauriger Verhältnisse schützen. Stark durch die Liebe und Treue meines Volkes, in dem Bewußtsein, durch keine feindliche Gesinnung herausgefordert zu haben, sondern nur mit Beharrlichkeit für das Recht eines deutschen Volksstammes und Fürstenhauses eingetreten zu sein, gehe ich getroßt den Wechselfällen des Schicksals entgegen und vertraue auf den Schutz des Allerhöchsten in einer gerechten Sache.“

Wien, 27. Mai. Nach der „D. P.“ würden bei den bevorstehenden Pariser Conferenzen die in Paris accreditirten ständischen Botschafter und Gesandten als Bevollmächtigte amtiren.

Wien, 24. Mai. (D. J.) Oesterreich hat sein Verbot der Getreideausfuhr nach den Staaten des deutschen Zollvereins, mit Ausnahme von Hafer, zurückgenommen.

Preußen. — Die anbefohlene Ausprägung von 50,000,000 Thalerstücken in der Berliner Münze geht rasch vor sich. Sonn- und Wochentage wird täglich die Summe von 100,000 Thaler fertig geschafft.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Der deutsche Bund soll wegen der auf dem Congresse zu behandelnden Bundesreform zur Absendung eines Bevollmächtigten nach Paris eingeladen werden. Mehrere Regierungen sprachen sich gegen eine solche Einmischung in die innern Angelegenheiten Deutschlands aus. Die Frage soll schon in der nächsten Sitzung des Bundestages zur Erörterung kommen.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Nach einem Pariser Tele-

gramm der „Europe“ vom heutigen Tage wären gestern heute von Paris, London und Petersburg identische Noten, Ladungen zu den Pariser Conferenzen enthaltend, an Vertreter dieser drei Mächte in Berlin, Wien, Frankfurt Florenz abgegangen. Man hoffte in Paris, daß der Zusammentritt der Conferenz am 5. Juni möglich sein werde.

— Nächste Bundestagsitzung findet wegen des Frohnamsfestes erst nächsten Freitag statt. Sie ist bekanntlich als Termin anberaumt, wo die Regierungen, welche gerüstet haben, Erklärungen auf das „Ersuchen“ um Entwaffnung abgeben

München, 27. Mai. Die zur Eröffnung des Landtags vom Könige gehaltene Thronrede enthält unter Anderem: „sich zwei mächtigen Gliedern des deutschen Bundes sind wüthend ausgebrochen. Kampferüstet stehen die Heere einander gegenüber.“ — Ich war eifrig bemüht auf Erhaltung des Friedens im Bunde hinzuwirken, dessen Wahrung eben so sehr die Ehre jedes einzelnen Bundesmitgliedes als der Gesamtheit ist. Noch will ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Verbrechen eines Bürgerkrieges von Deutschland abgewendet werde, daß die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage auf dem Wege des Friedens und eine zeitgemäße Reform des deutschen Bundes unter Wirkung einer nationalen Vertretung unserer großen Vaterlandskrieger neuerdings einen dauernden Frieden gebe. — Für alle Fälle hat Bayern in der Lage sein, treu dem Gebote der Pflicht und einzustehen für das Recht des Bundes, für die Interessen der deutschen Nation und für seine eigene Selbstständigkeit. Ich habe die Mobilisirung der Armee angeordnet und den Landtag berufen, um mit dessen Beirath und Zustimmung gesetzliche Anordnungen, was zur Erfüllung jener Aufgaben erforderlich ist.

Der Erzbischof von München hat Kirchengesetze zur Erhaltung des Friedens angeordnet.

Florenz, 26. Mai. Da die Freiwilligen-Bataillone vollständig sind, hat das Ministerium weitere Einschreibungen einstellen lassen.

Paris, 25. Mai. Die Verhandlungen wegen des Congresses haben ihren Fortgang; der Zusammentritt ist für Ende des Monats in Aussicht genommen.

— Rußland und Frankreich haben sich gegen eine Intervention in den Donaufürstenthümern erklärt, das Letztere mit der Bemerkung, daß den Ereignissen in Rumänien die weitere Entwicklung gelassen werden müsse, ohne den neuen Fürsten erkennen.

— Die Conferenzen wegen der Donaufürstenthümer hat stattgefunden. Die Türkei hat einen Protest gegen die Entsetzung des Prinzen von Hohenzollern eingelegt. Die Konferenz hat sich darauf beschränkt, von dem Proteste Act zu nehmen. Die Noten zur Einladung zur Conferenz sind gestern von London und Petersburg bestimmt abgegangen.

— 27. Mai. Die heutige „Pays“ sagt, es sei möglich, daß die Conferenz sich in ein einen Congreß umwandelte. Man hat in Folge dessen andere Mächte berufen, an der Verhandlung zu nehmen. Der „Pays“ stellt folgende zur friedlichen Lösung beitragende Grundzüge auf: Austausch Venetiens gegen ein großes Gebiet am adriatischen Meere; Annexion der Herzogtümer an Preußen unter der Reserve, den nördlichen Theil Schleswigs an Dänemark zurückzugeben; als Folge der Bundesreform die Herstellung eines rheinischen Ländercomplexes zu einem sonderem deutschen Staate.

### Zeitereignisse.

Dresden, 25. Mai. Der Revue auf dem Artillerieexercirplatz hat Ihre Königl. Hoheiten die Frau Kronprinzessin, die Prinzessinnen Georg und die kleine Prinzessin Mathilde zu Wagen beigewohnt.

— Dem Vernehmen nach findet Dienstag den 29. Mai die zweite Revue eines anderen Theiles königlicher Truppen vor Maj. dem Könige, und zwar in der Nähe von Wilsdruff



**B e r m i s c h t e s .**

\* Im Jahre 1861 wurde in Berlin ein Postdiebstahl in der bedeutenden Höhe von 33,000 Thalern verübt. Lange Zeit blieb der Verbrecher unentdeckt. Jetzt ist er in dem ehemaligen Postboten auf dem Anhalt'schen Bahnhof Hörtel entdeckt. Derselbe, Gatte einer Hebamme, kaufte sich, angeblich aus deren Mitteln, ein Haus. Kürzlich wurde bei einer Geliebten von ihm Recherche gehalten und diese befand sich im Besitz gekennzeichneter Werthscheine, die sie von ihrem „edlen Wohltäter“ Hörtel erhalten haben wollte. Eine Recherche in dessen Hause ermittelte 16,000 Thaler, die im Keller versteckt waren.

\* Wahrhaft enorm sind die Summen, welche die Unsicherheit der politischen Lage spurlos verschlungen, und dadurch sowohl dem Vermögen der Einzelnen, als dem Volkwohlstande im Allgemeinen klaffende Wunden geschlagen hat. In Wien berechnet man den Verlust nach Werthverminderung in Folge der Coursdifferenz zwischen Anfang Januar und Mitte April d. J. bei der Staatsschuld auf circa 143 Millionen Gulden, Banfactien 9,900,000, Creditactien 5,700,000, Donau-Dampfschiffahrt 308,000, Nordbahn 1,620,000, Südbahn 14½ Million, Staatsbahn 9,480,000, Karl Ludwigsbahn 4,230,000, Westbahn 1,650,000, im Ganzen somit auf nicht weniger als circa 190½ Million. Mit Hinzurechnung der Grundentlastungs-Prioritäts-Obligationen, Loose der Actiengesellschaften u. s. w. will man sogar einen Coursverlust von einer Viertelmilliarde herausgerechnet haben. Also 250 Millionen. Mag die Summe auch viel zu hoch gegriffen sein, so stellt sie doch eine ungeheuere Werthverminderung des National-Capital dar, welche zunächst sich als eine Verminderung der und des Consums geltend macht, und dadurch leider auch anderwärts zu einer wahren Calamität geführt hat.

\* In gewissen Geschäftskreisen in Berlin macht, wie die „Trib.“ meldet, das Entweichen des Herrn Jonas — denn das ist der geheimnißvolle „Bankier“, von dem einige Zeitungen in discreten Andeutungen berichten — das größte Aufsehen. Die Angaben, die sich in den Zeitungen befinden, bestätigen sich im Ganzen genommen insofern, als derselbe 400,000 Thlr. Wechselverpflichtungen unbezahlt zurückgelassen hat, dagegen hat es mit den 120,000 Thlrn., die zur Deckung vorhanden sein sollen, eine eigenthümliche Bewandniß. Diese 120,000 Thlr. bestehen nämlich keineswegs in baarem Gelde oder in realisirbaren Werthpapieren, sondern in Hypotheken, die, wenigstens für den Augenblick, ohne allen Werth sind. Herr Jonas, der sich bekanntlich ein sehr bedeutendes Vermögen durch Geschäfte erworben hat, legte sich in den letzten Jahren auf die Bauspeculation. — Der größte Theil der Häuser in der Anklamer Straße sind Schöpfungen seines Unternehmungsgeistes, und außerdem besitzt er in der Rosenthäuser Vorstadt eine Menge bebauter und unbebauter Grundstücke, freilich Alles mit Hypotheken überlastet. Die Verpflichtung, für die Bauspeculation aufzukommen, hat ihn selbst in die Lage versetzt, in der sich sonst nur seine Geschäftsfreunde befanden. Er mußte Wechsel über Wechsel geben, um nur die Bauten so weit fortsetzen zu können, daß die Hypotheken und die auf den Bau verwandten Prioritätszettel eintragungsfähig wurden. Die jetzige Geldcrisis hatte aber plötzlich alle Brücken für ihn abgebrochen, seine Wechsel sollen eingelöst werden, auf neue Wechsel fand sich kein Geldgeber mehr, und für Hypotheken erst recht kein Käufer oder Pfandnehmer. Wahrscheinlich wird aber der Bankerott einer Menge von Bauhandwerkern und Bauunternehmern die Folge dieses Ereignisses sein, da die Leute, bei der finanziellen Abhängigkeit ihrer Unternehmungen und Arbeiten von der Zahlungsfähigkeit des Jonas, nun auch außer Stande sind zu zahlen.

\* Hamm. Ein Unglücksfall, welcher dringend vor vorsichtigen Behandlung der Streichhölzer mahnt, hat sich in voriger Woche in der Gemeinde Osterflorich ereignet. Die Frau eines dortigen Eingeweihten war im Begriff, Feuer anzumachen, zu welchem Zwecke sie sich eines Bändhölzchens bediente, dabei jedoch eine unscheinbare Schnitt-

den Befehlen des Generallieutnants Freiherr v. Fritsch statt.  
— Man glaubt, daß beim bevorstehenden Landtage den Ständen außer den durch die Kriegsrüstungen nöthig gewordenen Bewilligung auch die Bewilligung eines Credits von 1½ Millionen Thalern zu Vorschüssen für Handel Industrie vorgeschlagen werden soll. Zwischen unserer „Linken“ soll schon neulich eine Verhandlung stattgefunden haben, daß die Mittel für die Rüstungen bewilligt werden sollen, aber unter der Bedingung, daß die Regierung für Schaffung eines deutschen Parlamentes bemüht sei, welches auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 zusammentrete.

— Der in Dresden in der Bildung begriffene Verein, welcher sich jeder unverschuldeten, durch die Zeitverhältnisse herbeiführten Verlegenheit annehmen will, wird seine Fürsorge in gleicher Weise wie auf die Familien sächsischer Kriegsréservisten auch auf die preußischer Landwehrmänner zc., welche hier ihren zeitigen Aufenthalt haben, ausdehnen.

— Das „Dresdner Journal“ sagt bezüglich der fortwährenden Angriffe, denen Herr Staatsminister Freiherr v. Beust seitens des ministeriellen preußischen Organs, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, ausgesetzt ist und welche erst neuerdings wieder mit hervortretender Schrift Herrn v. Beust als den intellektuellen Urheber der gegenwärtigen Crisis bezeichnete: „Darauf kommt es nicht an, ob das Gesagte wahr sei oder nicht; der Zweck, den das ministerielle Blatt zu verfolgen hat, geht aus der fetten Ueberschrift hervor und stimmt mit der uns von mehreren Seiten zugekommenen Nachricht überein, daß den unzufriedenen preußischen Landwehrleuten erzählt wird, Minister v. Beust allein an allen Leiden der Gegenwart schuld.“

Leipzig. Das „S. W.“ berichtet: „Herr Obercatechet Dr. Brücke hier selbst ist für den Fall des Bedarfs zum Feldprobst der sächsischen Armee ernannt worden. Unter ihm stehen noch zwei Feldprediger, deren eventuelle Ernennung auch bereits erfolgt ist. Seine Anstellung als Obercatechet wird ihm nach Beschluß des Stadtraths, der als Patron sein Einverständnis mit der Anstellung erklärt hat, offen gehalten werden. Für die der römisch-katholischen Confession angehörigen Soldaten ist ebenfalls ein Feldprediger angestellt worden.“ (Nach den „B. N.“ ist dieß Dr. Domicar Herrmann in Budissin.)

Glauchau, 26. Mai. In einer heute stattgefundenen von Arbeitervor einen berufenen großen Volksversammlung wurde erklärt: Das Zusammengehen mit Preußen ist ein Lebensinteresse der sächsischen Industrie. Es ist wünschenswerth, daß ein deutsches Parlament sofort zusammentritt.

Neusalza. Am 18. Mai starb in Wassergrund der 33 Jahre alte Maurer Wagner in Folge eines vor einiger Zeit einem Exceffe erhaltenen Schlags auf den Kopf. Wagner hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Durch die auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft zu Löbau vorgenommene Section des wagnerischen Leichnams ist festgestellt worden, daß der Tod lediglich in Folge der erhaltenen, an sich höchst unbedeutenden Kopfverletzung eingetreten ist. Der 19 Jahre alte Leinweber Carl August Schöne aus Ellerodorf, der den unglücklichen Schlag erlitten hat, ist in Haft genommen worden.

Dreslau, 22. Mai. Eine Anzahl hiesiger Damen aus allen Ständen hat einen sächsischen Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen gegründet, und wird der Aufruf zur Bildung von Zweigvereinen und zur Organisation der Privathilfe für die Pflege der Verwundeten in den nächsten Tagen erfolgen.

München, 24. Mai. Die zum süddeutschen Münz-Coursverleih der österreichischen Sechskreuzerstücke mit Währungs festzusetzen.

Potsdam, 24. Mai. Die jüngstgeborene Tochter Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen erhielt bei der heute stattgefundenen Taufe die Namen Friederike Wilhelmine Amalie Victoria.





wunde am Finger, welche noch nicht völlig vernarbt war, außer Acht ließ. Beim Reiben des Zündhölchens flog ein Theil des brennenden Phosphors von dem letzteren und unglücklicher Weise gerade nach der Stelle des beschädigten Fingers, wodurch die giftige Masse sich der Wunde mittheilte, in Folge dessen bald eine Anschwellung der Hand erfolgte, und letztere einen solchen rapiden Verlauf nahm, daß, aller Hilfe ungeachtet, die Frau in wenig Tagen schon eine Leiche war.

\* Die Sucht, durch Prämien Abonnenten anzuziehen und dem Mangel an innerem Werthe eines Blattes durch Marktschreiereien abzuhehlen, hat in Frankreich einen hohen Grad er-

reicht und einen Schwindel erzeugt, der in Unwürdigkeiten und Lächerlichkeiten Großes geleistet. Villemessant schämt sich nicht, den Abonnenten des „Figaro“ ein Kistchen feiner Orangen (sogenannte Mandarinen) zu bieten. Allein alles, was bis in diesem Artikel dagewesen, übertrifft die „Gazette de Bordeaux“: Wer ihr 100 Fr. zahlt, erhält einen Jahrgang der Zeitung, eine Photographie und — 500 Meter Grund und Boden, 10 Kilometer von Bordeaux, in der Nähe einer Omnibusstation gelegen.

Lösungen der Räthsel: No. 40 Saul, Maul, Gaul und No. 41 Provinz, Prinz.

## Billiger Tapetenverkauf.

Die Chemnitzer Tapetenfabrik verkauft Tapeten, schöne Muster und gute Ausführungen, das Stück von 2 Meter an, bessere und feinste Sorten, dem entsprechend billig. Eine vollständige Musterkarte liegt zur Ansicht bei Herrn **Adolph Grossmann** in Pulsnitz.

### Hauptversammlung

des Militärvereins für Pulsnitz und Umgegend, Sonntag, den 3. Juni 1866, Nachmittags 3 Uhr. — Es wird dabei auf §. 3 der Statuten verwiesen.

Pulsnitz, am 28. Mai 1866.

G. Köhler,  
Vorstand.

Ungleich — abg. 91 — un  
-paul gaa ' — — -ahz I sapots uajaa gaa gaaquaa  
-puj, uabivara gaa gpaupvz piquahajlag aago bunhupjaaa  
-aagaizt unj quai hujungj u; 'H 'a uoijpactj aag uog  
'ahjaq uaquajajava akuvjps una qun aahjuvz una 'mau  
-aahjagub pu ahoarapnE ma 'z : uabnovvj 'uagoadvuz  
'ahvjadoc 'ava uajpuhlabno jtozsqunz ma glliaq  
puj mahpau juv 'rupv unvaz 'uagualoj ma 'I : pu  
-upu 'apats paal uamwozab uaguvhgv aahvghaaq uabjaaa  
un uochj pujuahpajava aagv quj 'ghuuaa uagaaq g

### Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen Gemeindehauses in Bohra soll den 4. Juni a. c. Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthause daselbst an den Mindestfordernden verdungen werden. Alle diejenigen, welche geneigt sind den Bau zu übernehmen, haben sich zu genannter Zeit all-da einzufinden. Der Bauriß und Kostenanschlag liegen zur Einsicht bereit beim Gemeindevorstand Kömer. Die Auswahl unter den Licitanten behält sich vor

Bohra, am 20. Mai 1866.

der Gemeinderath.

### Bienenzüchter-Verein

in Königsbrück, den 3. Juni Nachmittags 3 Uhr im Hirsch.

Ein Haufen Dünger ist zu verkaufen beim Tuchscheerer Weber in Pulsnitz.

**Cheerseife**, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt a Stück 5 Ngr. Apotheke in Pulsnitz.

Zu Familien- oder sonstigen Festlichkeiten empfiehlt ganze und halbe Flaschen:

### besten Champagner

der Sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden  
Pulsnitz.

August Dietrich.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

### Reißig-Auction auf Dhorner Revier.

Vom Dhorner Revier sollen künftigen Montag, den 4. Juni d. J. von Vormittags 9 Uhr an, das in dem Holzschlage am Steinberge an der Grenze befindliche Abraumreißig, ferner

die im Schweingrunde am Zeller- und Taubenbrückwege lagernden Stangen, sowie

das am Steinhügel, bei der alten Kirre, Ziegelschmelze und am Hirschberge aufbereitete Durchforstungsreißig auctionirt werden. Käufer wollen sich deshalb zu genannter Zeit in dem Holzschlage am Steinberge, wo die Auction den Anfang nimmt, einfinden.

Dhorn, 26. Mai 1866. Die Revierverwaltung  
Frey.

H. Löschner und G. Oswald bekommen nächsten Sonnabend das **Weißbad**

Eine Quantität Pferdedünger lagert zum Verkauf der Posthalterei zu Königsbrück.

Eine Partie Kunkelrüben sind zu verkaufen in Obersteina Nr. 71.

### Herzlicher Dank

allen Denen, welche in der Krankheit und beim Begräbniß guten Rathes und Vaters, des Pfarrers

**M. Carl Theodor Hergang**

uns durch so zahlreiche Beweise von Theilnahme und Hilfe erfreuten; Dank insbesondere den Herren Aerzten, Dank dem geehrten Patronats Herrn, Herrn von Dallwitz auf Oberlichtenau, Dank dem Herrn Pastor Hager und dem Superintendenturverwalter Herrn Archidiaconus Freund für ihre trostreichen Worte am Krankenbette, Dank den übrigen Herren Amtsbrüdern für die Begleitung zur Ruhestätte, Dank dem Herrn Lehrer Weber und dem Gesangsverein zu Oberlichtenau sowie der Gemeinde Oberlichtenau, namentlich den Pfarropfatern und übrigen Trägern zur Gruft, Dank der Schulkinder und Schuljugend, Dank endlich allen den zahlreichen Freunden und Dahingeschiedenen, die ihm so reichlichen Blumenschmuck spendeten und ihm die letzte Ehre erwiesen.

Oberlichtenau, den 29. Mai  
1866.

Die Hinterlassenen.